

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 10.

Hirschberg, Donnerstag den 8. März 1838.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Nachrichten aus Spanien lauten für die Christinos nichts weniger als befriedigend. Die Winter-Champagne ist denselben nicht günstig gewesen. Nicht etwa, als ob die Karlisten bedeutende Siege errungen oder entschiedene Fortschritte gemacht hätten; aber sie haben kleine Festungen belagert und genommen; sie haben eine neue Expedition bis nach Andalusien vorgeschoben; sie bieten überall den constitutionnellen Kolonnen die Spitze, und Don Karlos bleibt mit dem Haupt-Corps in den Baskischen Provinzen, ohne daß die Nord-Armee auch nur versucht hätte, in dieselben einzudringen. Espartero hat im Gegentheil durch die Räumung Balmaseda's das Gebiet der Insurrection vergrößert. Die Karlistische Expedition unter Basilio Garcia, die mitten im Winter über den Ebro ging, und die beiden Kastilien, so wie die Provinz La Mancha ohne Schwierigkeiten durchstreifte, operirt jetzt an den Grenzen von Andalusien, in der gebirgigten Gegend, wo der Guadalquivir entspringt. Diese Expedition ward in dem Conseil des Don Karlos aus verschiedenen Gründen beschlossen. Zuvörderst wollte man beweisen, daß Don Karlos, trotz seines gezwungenen Rückzuges nach den Baskischen Provinzen, noch immer im Stande sey, seine Kolonnen über den Ebro gehen zu lassen; dann mußte man auch darauf denken, durch Verminderung der Truppen die Lasten der Baskischen Provinzen zu erleichtern; endlich hoffte auch Don Karlos, daß die Anwesenheit jener disziplinirten Bataillone und eines erfahrenen Generals in der Mancha, den Banden unter Palillos und Tallada, die sich seit einiger Zeit in jenen Gegenden vermehrt hatten, einige Regelmäßigkeit und eine militairischere Organisation geben würde. Diese Hoffnung ist aber nicht in Erfüllung gegangen. Die Ordnung ist jenen Leuten, die vor dem Bürgerkriege fast alle vom Schmuggelhandel lebten, zuwider; indeß haben sich Palillos, Tallada und Andere nicht geweigert, sich mit Garcia zu verständigen, und zur Ausführung seiner Operationen mitzuwirken, jedoch unter dem Vorbehalte, daß sie späterhin ihre unabhängige Stellung wieder einnehmen würden. Basilio Garcia befand sich auf diese Weise an der Spitze von etwa 6000 Mann, die von 2 bis 3000 Mann regelmäßiger Truppen hätten geschlagen werden können, wenn man es gewagt hätte, sie entschlossen anzugreifen. Aber die von der Nord-Armee detaschirte Division hat sich, wie zu den Zeiten des Gomez, immer hübsch vorsichtig ein oder zwei Tagemärsche entfernt gehalten. Basilio konnte vier Tage lang ungestört in Alcaraz am Fuße der Sierra Morena bleiben, und später Ubeda und Baeza an der anderen Seite des Gebirges besetzen. In diesem Augenblick scheint sich Garcia nach dem Königreiche Murcia zu wenden; und er soll bereits in

Moratalla, in der Ebene von Rio Segura, 15 Stunden von Murcia, angekommen seyn. — Espartero hat noch keinen Angriff auf Estella unternommen, sondern ist nach einer gemachten Recognoscirung nach Haro zurückgekehrt.

In Portugal hat der Premier-Minister, Visconde Sa da Bandeira, den Cortes amtlich angezeigt, daß die Regierung die Nachricht erhalten habe, Don Miguel beschäftige sich zu Genua mit Rüstungen zu einer Invasion in Portugal.

Es verlautet auf's Neue, daß die Verhältnisse zwischen der Türkei und dem Vicekönig von Aegypten eine sehr besorgliche Wendung nehmen. Ibrahim Pascha vermehrt seine Armee mit großer Thätigkeit und deren Stellung erregt bei der Pforte alle Aufmerksamkeit.

Freistaat Krakau.

Krakau, 26. Febr. Durch eine Verordnung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich vom 9. d. M. ist der Oberst Malter vom Infanterie-Regiment Graf Nugent zum Kommandanten der Stadt Krakau für die Zeit der noch fortdauernden Occupation derselben ernannt und als solcher der hiesigen Regierung und der Konferenz der Residenten der drei Schutzmächte von dem Kaiserlich Oesterreichischen Residenten vorgestellt worden.

Schweiz.

In der Schweiz hat am 10. Febr. das katholische Großraths-Kollegium des Kantons St. Gallen die Auflösung des Benediktiner-Klosters Pfäfers beschlossen. (Dessen Abt führte sonst reichsfürstliche Würde und steht unmittelbar unter dem Papste.)

Italien.

Rom, 15. Febr. In einem am 12. d. gehaltenen geheimen Konsistorium hat der Papst folgende Monsignoren als Kardinäle publizirt: Mons. Angelo Mai, Sekretair der Propaganda, Mellini, Erzbischof von Ravenna, Orioli, Bischof von Orvieto, Mezzofanti, Ober-Bibliothekar des Vatikans, Ciacchi, Gouverneur von Rom und General-Direktor der Polizei, und Ugolini, Präsidenten delle Armi. Vier Kardinäle behielt Se. Heiligkeit noch in Petto. Es wurde darauf zur Ernennung mehrerer Bischöfe geschritten, worunter man die des Konsistorialraths Dr. Latuseck in Breslau, zum Bischof von Diana in partibus infidelium bemerkt.

Frankreich.

In Frankreich hat in der Sitzung der Deputirten-Kammer am 24. Febr. der Kriegs-Minister für Unterhaltung der Kriegsmacht in Algier 16 Millionen Franken gefordert. Seine Anforderung geschah mit folgender Darlegung der Lage der Franzosen in Afrika:

„M. H. Bei Eröffnung der gegenwärtigen Session wurde Ihnen in der Thron-Rede angekündigt, daß Ihnen eine vollständige Uebersicht unserer Lage in Nord-Afrika und der zur Bestreitung unserer dortigen Bedürfnisse erforderlichen Geldmittel vorgelegt werden würde. Ich komme, dieses Versprechen zu lösen. Als wir im verflossenen Sommer außerordentliche Kredite zu demselben Behufe von Ihnen verlangten und erhielten, erklärten wir laut und offen, daß unsere Absicht allein dahin gehe, diejenigen Landstriche in Afrika, wo wir noch einen Krieg zu bestehen hätten, zu pacificiren, und demnächst eine auf Gerechtigkeit, zugleich aber auch auf das Bewußtseyn unserer Macht gestützte Herrschaft zu begründen. In Folge dessen wurden die militairischen Operationen mit Nachdruck fortgesetzt; da indessen der Krieg nur dazu dienen sollte, die Araber zum Frieden zu zwingen, so erhielten die kommandirenden Generale zugleich die zur Anknüpfung von Unterhandlungen erforderlichen Instructionen. In der Provinz Oran wurde der beabsichtigte Zweck zuerst erreicht; der Emir Abdel-Kader machte Friedens-Vorschläge, und diese fanden Gehör." — Der Minister hob hier die Vortheile hervor, die der Traktat vom 30. Mai Frankreich gewähre, und fuhr alsdann also fort: „Nachdem solchergestalt dieser Theil des Landes pacifizirt worden, konnten wir unsere ganze Aufmerksamkeit auf die Provinz Konstantine richten. Nach einigen erfolglosen Friedens-Unterhandlungen mit Achmet-Bey brach die Armee am 1. Oktober nach Konstantine auf und langte am 6ten vor diesem Platze an. Der glänzende Erfolg dieses Feldzuges ist Ihnen bekannt. Nach der Erstürmung der Stadt wurde eine Garnison daselbst zurückgelassen, die wir, um die Einwohner im Zaume zu halten, auf 5000 Mann zu bringen beabsichtigen. Für die Civil-Verwaltung ist eine muselmännische Behörde eingesetzt worden, deren Einfluß bereits die Unterwerfung des größten Theils der benachbarten Stämme zur Folge gehabt hat. Zugleich sind mit den Eingebornen freundschaftliche Unterhandlungen angeknüpft worden, um die Verbindung zwischen Konstantine und Algier zu sichern. Mittlerweile ist aber zu befürchten, daß in den anderen Theilen der ehemaligen Regentschaft, trotz des Vertrages vom 30. Mai, noch mancherlei Verwickelungen zwischen den Französischen Behörden und den Eingebornen entstehen werden, und der Friede ist hier nur durch die größte Vorsicht und durch eine stets schlagfertige Armee zu bewahren. Schon ist es zu Mißhelligkeiten in Bezug auf die Handels-Freiheit gekommen, die der Emir Abdel-Kader jetzt anders versteht, als sie traktatenmäßig ausbedungen worden ist. Eine andere Schwierigkeit, vielleicht die größte von allen, ist die Abgränzung des uns unterworfenen Gebietes, in welcher Hinsicht sich im Osten von Algier ernstliche Contestationen erhoben haben. Unter solchen Umständen ist jedenfalls die Gegenwart imposanter Streitkräfte in Nord-Afrika nothwendig. Wollten wir diese Kräfte zu rasch vermindern, so müßten wir besorgen, die bereits erlangten Resultate wieder aufs Spiel zu setzen, und uns dann noch größere Opfer zu bereiten. Für das laufende Jahr hatten wir unsererseits die Armee in Afrika vorläufig auf 30,458 Mann mit 6641 Pferden festgesetzt. Die Kammer hat uns indeß im Budget nur 22,921 Mann mit 5414 Pferden bewilligt. Seit der Einnahme von Konstantine sind nun aber neue Bedürfnisse eingetreten, weshalb wir auch pro 1839 38,000 Mann mit 8770 Pferden verlangen. Bis dahin aber müssen wir unsere Armee in Afrika auf dem Fuße lassen, auf welchen sie zu dem Zweck des letzten Feldzuges gebracht worden ist. Ich schlage Ihnen demgemäß vor, den Effektiv-Bestand derselben für 1838 auf 48,000 Mann und 11,372 Pferde, d. h. auf mehr als das Doppelte desjenigen Bestandes festzusetzen, der in dem diesjährigen Budget angenommen worden ist. Hierdurch wird eine Mehr-Ausgabe von 15,594,000 Fr. herbeigeführt. Indessen sind dies nicht die einzigen Unkosten, zu deren Bestreitung wir einen außerordentlichen Kredit von Ihnen begehren. Die größere Ausdehnung unseres Gebietes macht auch einen Zuschuß zu den Ausgaben der Civil-Verwaltung erforderlich. Andererseits muß der durch den Feldzug nach Konstantine stark beschädigte Train wieder ergänzt werden; auch verursacht die Zurückschaffung der überflüssigen Militair-Bedürfnisse von Bona nach Algier und Oran außerordentliche Ausgaben. Wir verlangen daher im Ganzen 16,674,408 Fr. Abgesehen von diesen ersten Bedürfnissen, bleibt Ihnen jedoch, wie sich schon jetzt nicht verkennen läßt, noch

gar Vieles zu thun übrig, um die Kolonie zu behaupten und zu civilisiren." — Hierher rechnete der Minister den Bau massiver Kasernen, Spitäler und Magazine, die Entsumpfung der Metidja- und Seybouse-Ebene, die Verbesserung der Verbindungs-Wege, die Befestigung Algiers von der Landseite, Bona's, Belida's und Koleah's, die Erweiterung der Hafen von Algier und Mers-el-Kebir, endlich die Einrichtung einer großen Quarantaine-Anstalt in Algier. Nach dieser Auseinandersetzung, die (in Betracht der unermeßlichen Ausgaben, auf welche die Steuerpflichtigen sich noch zur Behauptung der Kolonie gefaßt machen müssen) manchen Deputirten, sogar in den Reihen der Opposition, mit Entsetzen erfüllten, verlas der Minister den betreffenden Gesetz-Entwurf selbst, so wie noch einen zweiten, in welchem 4,404,843 Fr. zu einer besseren Bewaffnung der Armee in Frankreich selbst verlangt werden.

Wegen Theilnahme an geheimen und unerlaubten Verbindungen sind zu Paris in der Nacht vom 19. zum 20. Febr. 8 Personen (meist aus der arbeitenden Klasse) verhaftet worden. Am 20. Abends und am 21. früh fanden noch mehrere Verhaftungen Statt.

Der General-Lieutenant von Castellane ist von seiner Reise nach Afrika wieder in Paris eingetroffen.

England.

Der Bengal Hurkaru vom 7. September hält einen Krieg mit den Birmanen für sehr wahrscheinlich. Die dortige Regierung soll dem Britischen Residenten, Oberst Burney, schon ihr Ultimatum überreicht haben.

Der Prinz von Capua ist mit seiner Gemahlin, der ehemaligen Miß Penelope Smith, von Calais in London angekommen.

In welchem Grade die Auswanderung aus England stattfindet, zeigt der letzte Bericht aus Liverpool, welcher den Zeitraum vom 7. Mai 1833 bis zum 30. Dezember 1837 umfaßt. Es geht daraus hervor, daß in dieser Zeit 1416 Schiffe von 636 Tonnen mit einer Bemannung von 26,495 Matrosen gebraucht wurden, um 113,172 Menschen jeden Alters und jedes Geschlechts über den Atlantischen Ocean zu bringen. Auffallend ist es, daß von dieser großen Anzahl, die aus einem einzigen Hafen ausliefen, nur 8379 nach Kanada und den Britischen Kolonieen in Nord-Amerika gingen, während 99,635 sich nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika begaben.

Die Kaufleute in England scheinen keine große Hoffnung zu haben, daß ihre Amerikanischen Geschäftsfreunde die alten, in Folge der letzten Geld-Krisis entstandenen, Schulden bald abzahlen werden. — Das neuere Fallissement der Bank „Republik" zu Boston hatte neues Schrecken erregt. — Obgleich bedeutende Baumwolle in Amerika nach England in Verschiffung ist, so glaubt man doch, daß nur ein geringer Theil davon zur Tilgung obiger Schulden bestimmt ist.

Portugal.

Um Portugals Finanz-Verlegenheiten zu mindern, hat der Handelsstand zu Lissabon beschlossen, gegen Verpfändung eines gleichen Betrages von Steuern, die zur Deckung der gewöhnlichen Ausgaben in den Schatz fließen, sechs Monate hintereinander allmonatlich 515 Contos de Reis (815,000 Thaler) in den Schatz zu zahlen. — Auch die Bewohner von Porto haben durch Geldvorschüsse das daselbst wegen Soldrückstand in Auflehnung begriffene Artillerie-Regiment zur Ordnung gebracht. — Dem Visconde de Antas, welcher mit den zu Lamego befindlichen Truppen gegen die wegen schuldigen Sold aufrührerischen Truppen in den Garnisonen marschiren wollte, verweigerten diese aus nämlicher Ursache den Dienst. Um solche zu befriedigen, legte er den Einwohnern von Lamego eine Zwangs-Kontribution auf. Solche herrliche Blüthen treibt das constitutionelle Wesen in Portugal.

Griechenland.

Vor Kurzem hat ein lebhafter Courierwechsel zwischen London, München, Paris und St. Petersberg stattgefunden. Man vermuthet, daß selbiger auf die Angelegenheiten Griechenlands, namentlich auf seine Staatsfinanzen, Bezug hatte; dieselben sollen so sehr verwickelt seyn, daß man befürchtet, die von den drei Mächten Rußland, Frankreich und England verbürgte Anleihe von 60 Millionen Franken (wovon ⅔ bereits eingezahlt sind) dürfte zuletzt den drei verbürgenden Regierungen selbst zur Last fallen. Man unterhandelt noch und die Französische Regierung hat bereits von der Kammer zur Zahlung der Zinsen für die bereits verpflichteten 15,194,112 Fr. für dieses und das folgende Semestre einen Kredit begehrt, da Griechenland schon die Zinsen für vier Semestre schuldet; diese sollen indeß (ein Palliativ-Mittel) von den 20 Millionen genommen werden, die Griechenland noch als Darlehn erhalten soll, um dem Kredite Griechenlands einen Stoß zu ersparen, den derselbe unfehlbar erlitten haben würde, wenn die Darleiher ihren Rekurs an die drei Staaten hätten nehmen müssen.

Rußland und Polen.

Eine Bekanntmachung des Administrations-Raths vom 9. Februar setzt die Diäten fest, welche die höheren Beamten des Königreichs Polen erhalten sollen, wenn sie Dienst-Reisen machen. Der Statthalter bekömmt für eine Reise nach St. Petersburg und zurück jedesmal 30,000 Gulden (5000 Rtl.), für eine ein- bis fünftägige Reise im Königreich 600 Gulden und für jeden folgenden Tag 120 Gulden.

Um die Ruß. Festungen an der Ostküste des Schwarzen Meeres gegen die Pest zu schützen, hat die Ruß. Regierung an vier Orten dieser Küste zu Helendschick, Pizunda, Bambara und Hagra Quarantaine-Anstalten zu errichten befohlen, und dazu aus dem Staatsschatz 42,000 Rubel und für deren Unterhaltung 3800 Rubel in Silber fixirt.

Zur Sicherstellung der Russischen Herrschaft zwischen dem Schwarzen und Kaspischen Meere wird nun die Russische Regierung in jenen Provinzen Militair-Kolonieen anlegen und zwar diesseits des Kaukasus, westlich und südlich vom Terek und nördlich vom Kuban, jenseits des Kaukasus in der Dschearschen Provinz und an der Ostküste des schwarzen Meeres in Imeretien und Abasien bis an die Festung Gagry (Gagra oder Kotosh), also rings herum um die Lande der Tscherkessen und der übrigen noch nicht unterworfenen Völkerschaften,

welche im Gebirge an der Ostküste des Schwarzen Meeres südlich vom Kuban bis Gagry wohnen; doch wird dabei die Unterwerfung des südlichen Kuban-Ufers und die Anlegung von Militair-Kolonieen in Aussicht gestellt. — Im ersten Jahre nach Erlassung dieses Reglements werden an den verschiedenen Punkten 500 Familien angesiedelt werden. Die Militair-Ansiedelungen bei den festen Stabs-Quartieren der Truppen sind schon mehr oder weniger eingerichtet. Deshalb werden alle bei den Stabs-Quartieren ansäßigen verheiratheten Militairs niedern Grades, die 15 Jahre gedient haben, aus den Regimentern und Bataillonen entlassen und zum Bestande der Militair-Kolonieen gezählt.

Süd-Amerika.

Privatbriefe vom 4. November aus Buenos-Ayres melden, daß am 25. Oktober die gegen die Reinafés und gegen andere Theilnehmer an der Ermordung des Generals Quiroga, seines Sekretairs und seiner Eskorte im Jahre 1835 ausgesprochene Sentenz in Ausführung gebracht war. Vier Personen von niedriger Herkunft wurden früh am Morgen auf dem Retiro hingerichtet. Die Häupter, nämlich Jose Vicente Reinafé, Ex-Gouverneur von Cordova, dessen Bruder Guillelmo und Santos Perez, Befehlshaber der Partei, welche die Mordthat verübte, wurden in der Fronte des Cabildo, auf dem Plaza de la Victoria, dem Hauptplatze der Stadt, erschossen, und ihre Leichname blieben in Ketten 6 Stunden lang aufgehängt. Jose Antonio Reinafé starb einige Tage vor der Hinrichtung im Gefängnisse und entging auf diese Art dem schimpflichen Tode seiner Brüder. Der vierte Bruder Francisco ist zeitig genug nach der Banda-Oriental entkommen. Ueber den Zustand des Krieges an der Bolivischen Grenze hatte man in Buenos-Ayres keine Nachrichten von Belang. Aus Monte-Video war folgendes lakonische Bülletin eingegangen: „Puntas de Tancuarembo, den 25. Oktober. An Se. Excellenz den Kriegs-Minister Am 22. wurde das erste Korps unter meinem Befehl gänzlich zerstreut. Heute habe ich mich wieder mit 400 Mann vereint, mit denen ich mich der zweiten Division anschließen will, die ich in 4 Tagen zu treffen gedenke. (unterz.) Manuel Oribe." Es scheint, der Präsident hatte zu vertrauensvoll auf die Bravour seiner Truppen gerechnet, und die Streitkräfte F. Rivera's zu gering geschätzt. In einer Depesche hatte er noch kurz zuvor Rivera's Macht auf 785 Mann angegeben, von denen nur 150 Weiße seyen und der Rest aus mißleiteten Indianern bestehe. Alle Operationen der Rebellen, setzte er verächtlich hinzu, beschränkten sich auf Fourage-Expeditionen, die er jedoch durch Theilung seiner Streitkräfte zu verhindern hoffe. Das Resultat hat gezeigt, daß seine Rechnung unrichtig gewesen. Rivera's Truppen zeigten sich 800 Mann stark, wohl diszíplinirt, bewaffnet und verproviantirt, und bei dem ersten Angriffe wurden die Truppen des Präsidenten zurückgeschlagen und eine bedeutende Strecke mit großem Verlust verfolgt.

Vermischte Nachrichten.

Dresden, 27. Febr. (Leipz. A. Z.) So viel ich weiß, ist der Umstand noch nicht durch öffentliche Blätter bekannt geworden, daß vor einigen Monaten die Familie des bekannten Naundorff, die seit mehreren Jahren hier lebte, veranlaßt worden ist, Dresden zu verlassen. Sie hat sich, wie es heißt, nach der Schweiz gewendet, und soll dort auf einer eigenen Besitzung im Wohlstande leben. Er selbst, der angebliche Herzog von der Normandie, auf dessen Legitimität hier nicht wenige Personen schwören möchten, soll sich noch in London aufhalten, und es mag sich mit ihm verhalten wie es will, so ist doch so viel gewiß, daß sich seine Vermögensumstände seit einiger Zeit auffallend gebessert haben. Seine Memoiren geben allerdings Manches zu bedenken; und wenn sie auch keineswegs weder den Beweis seiner Echtheit führen, noch sie irgend nur wahrscheinlich machen, und mehrere Hauptfragen nicht nur völlig unbeantwortet, sondern sogar unberührt lassen, so kann man doch nicht in Abrede stellen, daß ein, gleichviel ob künstliches oder natürliches Geheimniß über dem Leben des Abenteurers schwebt.

Darmstadt, 27. Febr. Die innige Verehrung und hohe Achtung, welche man immer hier Ihrem, unserem edlen Fürstenhause so nahe verwandten Königshause zollte, vermehrten sich noch, seitdem wir ein so liebenswürdiges Glied desselben ganz in unserer Mitte besitzen. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Karl von Hessen erfreut sich der allgemeinen Liebe und Verehrung im höchsten Grade; ihre freundliche Herablassung und große Herzensgüte machten sie uns bald eben so theuer, als die übrigen hohen Glieder unseres Fürstenhauses, dem sie nun ganz angehört. Besonders erwarben ihr auch die zarte Mildthätigkeit, welche sie, gleich ihren übrigen hohen Verwandten, diesen harten Winter über hier gegen die Armen übte, die größte Achtung und Verehrung. Man erzählt unter andern rührenden Zügen ihrer Herzensgüte einen, der besonders ansprach und zeigt, daß sie den in Hessen hochverehrten Namen „Elisabeth" würdig trägt. Der Prinz Karl und seine Gemahlin leben in den angenehmsten Familien-Verhältnissen, ein wahres Muster häuslichen Glückes. So sieht man in der Regel auch täglich beide Gatten gemeinschaftlich zu Fuße ihren Spaziergang machen. Auf einer dieser Promenaden stoßen sie auf eine arme, von Brustkrämpfen furchtbar befallene Frau. Von tiefem Mitleide ergriffen, läßt die hohe Mildthätige die Kranke in ein benachbartes Haus schaffen, eilt selbst mit ihrem Gemahl zu einem in der Nähe wohnenden Arzt, um weiteren Beistand zu gewähren, und läßt die arme Frau in ihrem eigenen mittlerweile herbeorderten Wagen zu fernerer angemessenen Verpflegung in die Stadt bringen. Solche edle Züge, deren sich noch in Menge anführen ließen, sprechen für sich selbst und bedürfen keines Kommentars.

Aus Neapel wird gemeldet, daß man befürchtet, es dürften auf Sicilien bald auf's Neue ernstliche Unruhen politischer Natur ausbrechen.

Die Eroberung Konstantinopels durch Mahomed II.

(Nach einem ungedruckten Manuscript in der vormaligen Jesuiter-Bibliothek zu T...r.)

Zweikämpfe von Geschichts- und Fabelhelden ergötzen unsere Phantasie und fesseln unsere Empfindungen — geschickte Kriegsbewegungen können unsern Geist unterrichten; aber in dem schauderhaften Gemälde eines Sturms ist Alles Blut, Grausen und Verwirrung!

Nach einer Belagerung von 40 Tagen, in welchen die Christen bei der Vertheidigung Konstantinopels ihre Kräfte erschöpft hatten, war dessen Schicksal nicht mehr abzuwenden. Die äußerst schwache Besatzung war sehr entkräftet; die Werke, welche viele Jahrhunderte feindlicher Gewalt getrotzt, waren auf allen Seiten durch das ottomanische Geschütz geschwächt, es waren manche Oeffnungen gemacht worden, und nahe am Romanusthore lagen 4 Thürme der Erde gleich. Dazu kam noch, daß Zwietracht den Ueberrest der christlichen Macht schwächte. — Während der Belagerung hatte man zuweilen wegen Friede und Uebergabe unterhandelt. Der griechische Monarch Konstantin war durch Unglück gedemüthiget und würde sich nun auf jede, mit Religion und Kaiserwürde verträgliche Bedingung ergeben haben. Der türkische Sultan wünschte vielleicht auch das Blut seiner Krieger — nicht zu schonen — aber zu sparen; wünschte aber noch mehr, sich der bizantinischen Schätze zu versichern, und glaubte eine heilige Pflicht zu erfüllen, wenn er dem Ungläubigen zwischen Krone, Tribut und Tod die Wahl anbot. Mahomed wollte durchaus im Besitze der Hauptstadt des Orients seyn. Da die Unterhandlung sich zerschlug, erklärte er sich entschlossen, unter Konstantinopels Mauern einen Thron oder ein Grab zu finden. Ehrgefühl untersagte dem Kaiser Konstantin die Stadt zu überliefern, und er entschied sich, das Aeußerste zu erwarten. —

Der Sultan verwendete mehrere Tage auf die Zubereitungen zum Sturm, und einigen Aufschub gestattete sein Lieblingsstudium, die Astrologie, welche den 29. Mai, als den glücklichen Tag, angegeben haben soll.

Am Abend des 27sten stellte er seine letzten Befehle, versammelte seine vornehmsten Kriegshäupter und ließ durch Herolde im ganzen Lager die Nothwendigkeit und die Beweggründe des kühnen Unternehmens ausrufen. Furcht ist der erste Grundsatz einer despotischen Herrschaft, und seine Drohungen wurden im orientalischen Styl ausgedrückt: daß Fliehende und Ueberläufer, hätten sie auch Vogelflügel, seiner unerbittlichen Gerechtigkeit nicht entrinnen sollten.

Nach ihrer Kriegsart wurden die Muselmänner ermahnt, die Seele durch Gebet, den Körper durch 7 Abwaschungen zu reinigen und sich bis zu Ende des folgenden Tages der Speise zu enthalten. Eine Menge von Derwischen besuchte die Zelte, um die Begierde nach Märtyrertod und die Zuversicht einzuflößen, daß sie in ewiger Jugend mitten in den Gärten des Paradieses und im Umgange der schwarzäugigen Jungfrauen fortleben würden. Vorzüglich aber setzte Mahomed sein Vertrauen in die Wirkung zeitlicher und sichtbarer Belohnungen. Er versprach den siegenden Truppen doppelten Sold. „Die Stadt und „die Gebäude — sagte er — sind mein; aber eurer Tapfer„keit überlasse ich die Gefangenen und die Beute, die „Schätze an Gold und Schönheit. Ihr werdet reich und „glücklich seyn. Viel sind der Provinzen meines Reichs „— der unerschrockene Krieger, der die Mauer zuerst er„steigt, soll mit der Statthalterschaft der schönsten und „reichsten belohnt werden." —

Das Lager wiederhallte von muselmännischem Kriegsgeschrei: „Gott ist Gott — es ist nur ein Gott und Mahomed ist der Prophet Gottes!" — Und See und Land, von Gallatta bis zu den 7 Thürmen, leuchteten von ihren Wachtfeuern. —

Wie verschieden war der Zustand der Griechen, die mit lauten, ohnmächtigen Klagen ihre Schwäche beweinten! — Sie rechneten es sogar dem edlen Kaiser zur Schuld an, daß er aus Hartnäckigkeit die Stadt nicht zu rechter Zeit übergeben habe; fühlten schon voraus die Schauder ihres Schicksals und seufzten nach der Ruhe und Sicherheit türkischer Sklaverei. — Die Edelsten unter den Griechen und die Bravsten unter den Bundesgenossen wurden in den Palast gerufen, um sie am Abend des 28sten in ihren Pflichten und Gefahten im allgemeinen Sturm, den man wohl ahnden konnte, vorzubereiten. Konstantins letzte Rede war die Leichenrede des römischen Reichs. Er verhieß, er beschwor — und suchte die Hoffnung einzuflößen, die bei ihm selbst erloschen war, und das Beispiel ihres Fürsten erfüllte die Krieger mit dem Muthe der Ver-

zweiflung. Der Geschichtsschreiber Phranza, der bei dieser Versammlung gegenwärtig war, hat diese rührende Scene besonders gefühlvoll beschrieben. Sie umarmten sich und jeder Befehlshaber ging auf seinen Posten und hielt sich die ganze Nacht wachsam und voll Besorgniß auf dem Walle.

Der Kaiser begab sich mit einigen Treuen in die Sophienkirche, wo sie unter Todesweihe und Gebet voll Andacht das Abendmahl empfingen. Dann ruhete er einige Augenblicke im Palast aus, der vom Schreien und Wehklagen der Weiber wiederhallte — bat alle, die er beleidigt haben möchte, um Vergebung und stieg zu Pferde, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten.

Im Lager der Türken war die letzte Nacht nicht unthätig vorüber gegangen. Truppen, Geschütz und Faschinen standen am Rande des Grabens, der an mehreren Orten einen ebenen Weg zur Bresche darbot — und Mahomed's 80 Galeeren berührten mit dem Vordertheil und ihren Sturmleitern fast die minder wehrhaften Mauern des Hafens. Es war bei Todesstrafe Stille geboten — und so erschien der Morgen des denkwürdigsten 29. Mai des 1453sten Jahres. Da griffen die Türken, ohne das gewöhnliche Zeichen des Morgenschusses, die Stadt zu Wasser und zu Lande an. Außer den 10,000 Mann Leibwache und den Seeleuten giebt man in diesem allgemeinen Sturme 250,000 Türken an.

Die vordersten Reihen bestanden aus dem Abschaum des Heeres, einem unedelfreiwilligen Haufen, der ohne Anführung und ohne Ordnung stritt, sogar aus Greisen und Knaben, aus allen denen, die aus blinder Hoffnung der Beute und des Märtyrertodes sich dem Lager zugesellt hatten. Der allgemeine Stoß trieb sie vorwärts zur Mauer — die Verwegensten im Steigen wurden augenblicklich herabgestürzt, und nicht Ein Pfeil, nicht Eine Kugel der Christen ging in diesem wilden Gedränge verloren.

Den Graben füllten die Leichen der Erschlagenen — sie trugen den Fußtritt ihrer Kameraden, und der Tod dieses hingegebenen Haufens war nützlicher als ihr Leben. Nun folgten unter ihren eigenen Pascha's die regelmäßigen Truppen — aber auch ihr Waffenglück war zweifelhaft, denn nach einem zweistündigen Kampfe behaupteten die Griechen noch ihren Vortheil, und man hörte die Stimme Konstantin's die Seinigen aufmuntern, durch eine letzte Anstrengung die Rettung des Vaterlandes zu vollenden.

In diesem bedenklichen Augenblick traten die Janitscharen hervor, frisch und muthig und — unüberwindlich. Der Sultan selbst zu Pferde, mit einem eisernen Streitkolben in der Hand, war Anschauer und Richter ihrer Tapferkeit, umgeben von 10,000 Mann seiner Haustruppen, die er entscheidenden Gelegenheiten aufbehielt, trieb und lenkte er mit Stimme und Blick des Kampfes Fluth. Die Leidenschaften seiner Seele, ja selbst die Bewegungen seines Körpers schienen die Handlungen der Streitenden und Stürmenden nachzuahmen. Seine zahlreichen Gerechtigkeits-Diener waren hinter der Linie aufgestellt, um anzutreiben, zurückzuhalten oder zu strafen, und war vorne Gefahr, so war im Rücken Schande und unvermeidlicher Tod! — Furcht und Schmerzgeschrei erstickten in der Kriegsmusik der Trommeln und Hörner, und von den Linien der Galeeren und der Brücke donnerte das ottomanische Geschütz auf allen Seiten, und Lager und Stadt, Griechen und Türken waren in eine Rauchwolke gehüllt, welche blos die endliche Rettung oder Zerstörung des oströmischen Reichs zerstreuen konnte. —

Der Erste, der des Sultans Belohnung verdiente, war der Janitschar Hassan, ein gewaltiger Mensch von Gestalt und Stärke. Mit dem Säbel in der einen, mit dem Schilde in der andern Hand erstieg er die äußere Befestigung. Von den 30 Janitscharen, die seiner Tapferkeit nachstrebten, kamen 18 in dem gefährlichen Wagniß um. Hassan und seine 12 Gefährten hatten das Obere des Walles erreicht — Hassan wurde herabgestürzt; er erhob sich — und wurde abermals niedergeworfen. Aber er hatte bewiesen, daß das Unternehmen möglich war. Mauern und Thürme waren bald mit einem Schwarme Türken bedeckt, und die Griechen wurden durch die immer zunehmende Menge überwältigt.

Im wildesten Kampfgewühl, im dichten Handgemenge wurde Konstantin, der alle Feldherrn- und Soldatenpflichten erfüllte, lange Zeit gesehen und endlich verloren. Er fiel in seinem 49sten Lebensjahre, fechtend im blutigsten Gedränge. Die Edlen, die an seiner Seite fochten, behaupteten ihre Ehre bis zu ihrem letzten Athemzuge. Man hörte den Ausruf des Kaisers: „Ist denn kein Christ zu finden, der mich tödtet!?" und seine letzte Besorgniß war, lebendig in die Hände der Feinde zu fallen. Konstantin warf in besonnener Verzweiflung den Purpur weg — mitten im Getümmel fiel er durch eine unbekannte

Hand — und sein Körper wurde unter einem Haufen Erschlagener begraben. Die Griechen flohen in das Innere der Stadt — die siegenden Türken stürzten auf mehreren Seiten nach, und drangen nach Blut dürstend unter einem fürchterlichen Geschrei in die unglückliche Stadt ein und erschlugen wehrlose Greise, Weiber und Kinder zu Tausenden. Sie nahmen auf kein Alter, auf kein Geschlecht Rücksicht, Schönheit und Ansehn ward für Nichts geachtet! Alles, was nur fliehen konnte, flüchtete in die Sophienkirche, weil man glaubte, die Heiligkeit des Orts werde ihnen Schutz gewähren, aber diese Hoffnung war vergeblich. Alle wurden niedergehauen, mit Ausnahme derer, welche man noch zu schrecklichern Qualen aufbewahrte. —

Die Sophienkirche wurde in einen Stall verwandelt. Jeder gemeine Soldat erhielt die Erlaubniß, drei Tage lang zu rauben, zu schänden, zu morden. Die Reichen waren schlimmer daran, als die Armen; die Schönen wurden mehr gemißhandelt, als die Häßlichen, und der unerbittliche Soldat hörte so wenig auf des Vaters Seufzer, als der Mutter Thränen oder das Jammern der Kinder. Am stärksten wehklagten die Nonnen, die man in zerrissenen Kleidern, mit ausgestreckten Händen und zerstörten Haaren vom Altare riß. Hunderttausend Türken befriedigten alle Arten von Lüste! Das Elend überstieg alle Beschreibung. Drei Tage lang und drei lange Nächte ertönte die Luft von Jammergeschrei. Der Sultan hörte dies in seinem Lager und ließ sich dadurch in den Schlaf wiegen. Vor Graus und Mitleid heulend flohen selbst die Hunde auf's Land oder sprangen ins Meer. —

Dies war der Fall Konstantinopels, jener berühmten Hauptstadt, die der Kalifen Macht getrotzt hatte! —

Nach drei Tagen wurden die am Leben gebliebenen Christen zusammen getrieben — Jugend, Schönheit und Anschein von Reichthum fesselte die Wahl der Muselmänner. Die männlichen Gefangenen wurden mit Stricken, die weiblichen mit ihren Schleiern und Gürteln gefesselt. Senatoren wurden mit ihren Sklaven, Prälaten mit Thürstehern der Kirche, Jünglinge aus dem gemeinen Volke mit edlen Jungfrauen zusammen gefesselt! — Ganze Joche wurden wie das Vieh auf's Feld getrieben und erwarteten hier ihr grauses Geschick. —

Der Sultan hielt nunmehr seinen Einzug in die Stadt. Bald wurde sein Pferd von Haufen Erschlagener aufgehalten, bald badete es wieder durch Moräste von Blut. In der Sophienkirche gab er seinen Pascha's und Offizieren ein prächtiges Gastmahl, und während er schmauste, befahl er zu seinem und seiner Gäste Vergnügen, eine Menge von den Gefangenen zu tödten. Solche Feste wiederholte er täglich, bis er fast den ganzen griechischen Adel, Priester und Gelehrte, ja, alle merkwürdigen Personen beiderlei Geschlechts, worunter sich viele Verwandte des Kaisers befanden, hatte umbringen lassen. Viele venetianische Senatoren, genuesische Adelige und reiche Kaufleute befanden sich unter den Gefangenen. Alle diese wurden ebenfalls bei seinen Festmahlen zu seinen und des Hofs Belustigungen ermordet! —

Das war Mahomed II. — (der Große)! — Er starb im Jahre 1481, nachdem er über 800,000 Christen beiderlei Geschlechts hatte umbringen lassen.

In die Ferne.

Was pochst du tief im Busen
So sehnsuchtsbang, mein Herz? —
Was horchst du süßem Laute,
Mein Ohr, so fernewärts? —

Herz, ich versteh' dein Pochen,
Dein Beben leis und scheu! —
Du klagest alle Zeiten
Und schwillst von Lieb' und Treu. —

Und nach der Ferne lausch' ich;
Die Luft, die mich umringt,
Ob sie nicht leise Kunde
Dem Jünglingsherzen bringt? — —

Julius Uhlmann.

Tröstung.

Gieße Schmerz und bange Trauer,
Gieß sie aus in Liedessehnen,
Laß sie quellen aus dem Auge,
Niederträufeln still in Thränen!

Trost giebt, so bethaut, die Erde
Dir in duft'gen Blüthenglocken;
Wird das Lied aus Menschenbusen
Blume Mitgefühl entlocken? —

Julius Uhlmann.

Auflösung der Charade in voriger Nummer: Flugschrift.

Charade.

Zum Ersten fügt „schau wem“ ein altes Sprichwort zu,
Das Zweite steht bei uns am Markte jedem offen,
Vom Ganzen ruf' ich auch: „schau, wem Du's giebst,“ Dir zu,
Willst Du nach meinem Wunsch ein frohes Leben hoffen.

Die Schlesische Zeitung theilt einen Privat-Bericht aus Mexiko vom 3. December mit, welcher, wenn er sich bestätigt, für die Bewohner unseres Gebirges von höchstem Interesse seyn dürfte. Derselbe lautet: Die Handelsverhältnisse beginnen sich wieder zu bessern. Die Vorkehrungen gegen Schmuggelei haben dem ordentlichen Handel wieder Muth und Leben verliehen. In Leinewand namentlich sind gute Aussichten vorhanden, und man sieht bei dem guten Preise derselben frischen Zufuhren aus Hamburg (resp. aus Schlesien) entgegen.

Die sieben Schläfer.

Oratorium von C. Löwe.

C. Löwe, einer der geistreichsten, talentvollsten und ergiebigsten Tondichter unserer Zeit, dem die musikalische Literatur eine Menge der mannigfaltigsten Werke verdankt, die fast alle seine freie Handhabung der Tonmittel zu dichterischen Zwecken und vor allem die tiefe und geniale Auffassung seines Gegenstandes bezeugen, machte sich zuerst als Balladen- und Lieder-Componist bekannt, wodurch der damals noch junge Tondichter schon einen Namen von Ruf erhielt. — Vielleicht hat die große Kunst, mit welcher unser Componist so glücklich eine Reihefolge von Legenden in Musik setzte, den Prof. L. Giesebrecht veranlaßt, die Legende von den sieben Schläfern für ihn zu dramatisiren, und so ist obiges Werk entstanden, welches in seiner Art und Weise die Theilnahme eines Jeden fesseln und vollkommen rechtfertigen muß. Die Geschichte der sieben Schläfer erzählen die Acta Sanctorum (Th. 6. S. 376 rc.) und aus ihnen Kosegarten im 2ten Bande seiner Legenden. Theodosius II., unter dessen Regierung das Ereigniß soll vorgekommen seyn, starb im J. 450, und unter den Schriften des syrischen Bischofs Jacob v. Sarug, der nur zwei Jahre nach dem Tode jenes Kaisers geboren wurde, findet sich schon eine Homilie zum Andenken der sieben Ephesier. Die Entstehung der Legende mag also in die Hälfte des 5ten Jahrhunderts zu setzen seyn; aber die Sage ist wohl viel älter; sie findet sich bei sehr verschiedenen Völkern. Schläfer durchträumen Jahrhunderte, erwachen plötzlich und sehen sich mit Erstaunen in einer Welt, die sie nicht wieder erkennen. Der Inhalt der Legende ist, wie er in dem Oratorium dargestellt, folgender:

Als Kaiser Decius die Gläubigen verfolgte, flüchteten aus Ephesus 7 Söhne des Ancianus in das Gebirge Celion, wo sie in einer Höhle, die ihrer Heerden Hürde war, vor ihrem Verfolger sicheren Schutz zu finden hofften; aber Verrath entdeckte ihren Aufenthalt und der Tyrann gebot, den Eingang zu vermauern, und so starben sie — des Kreuzes Märtyrer! — Hundert und neunzig Jahre später, als die Tage der Trübsal verschwunden und Theodosius fromm und gewaltig regierte, gab der Proconsul von Ephesus, Antipater (ein Zweig des Geschlechts Ancianus) Befehl, die Höhle zu öffnen. Honoria, seine Gemahlin, fromm und liebreich, will das Andenken der Märtyrer ehren, vor den Gebeinen der Schuldlosen sollen die Thränen stiller Andacht fließen. Kaum ist das Werk beendigt, die Höhle geöffnet, da ertönt eine Stimme in gehaltenen Tönen, der sich bald eine zweite anschließt. Die Hirten, welche die Arbeit vollbrachten, wähnen Priester auf dem Berge und eilen ihn hinan; aber es ist kein Priestergesang, es ist der Lobgesang der nach und nach wieder zum Leben erwachenden Brüder. Mit Rührung preisen sie den Himmel für ihre Rettung und erwarten mit Ruhe und gottergebenem Gemüthe die Zukunft. Der jüngste Bruder will in die Stadt, um Nahrung zu kaufen. „Laßt mich,“ so bittet er, „laßt mich nach Ephesus; wer wird in des Volkes Haufen den Knaben sehen!“ da erbietet sich sein Zwillingsbruder, ihn dorthin zu begleiten. Unschuldig, kindlich und liebevoll weist jener die Begleitung zurück, die dieser auf gleiche Weise bittend zu erlangen sucht. Der älteste der sieben Brüder entscheidet ernsthaft, doch in derselben milden Weise den Streit; Malchus soll zur Stadt, denn es ist besser, daß einer allein gehe. Und nach einem Gebete um Schutz für den Knaben macht dieser sich auf den Weg.

Der Bischof von Ephesus zieht so eben mit Priestergefolge aus der Kirche auf das Forum, um den dort versammelten Kriegern geweihte Fahnen zu übergeben, als Malchus die Stadt betritt. Die kriegerische Musik schweigt während des heiligen Chores, welche sich in imposanter Würde zwar gleichförmig, doch mit wachsendem Ausdruck des Bewußtseyns der festgegründeten kirchlichen Herrschaft ausbreitet. Kampfbegierig und mutherfüllt schwingen die Krieger ihre Waffen, kräftig soll Zion geschützt, die Heiden von Christi Grabe fern gehalten werden. Das fromme Gebet steigt in der Kirche für die Ausbreitung des Christenthums empor, indeß der Krieger seine Feinde äußerlich abzuwehren trachtet. Dies macht des Knaben Staunen über den, seiner Meinung nach, während einer einzigen Nacht hervorgegangenen Wechsel der Dinge erklärbar. Den Kriegern fällt der staunende Knabe auf; sie beobachten ihn. Heimlich flüsternd erkennen sie ihn für einen Fremden und umschleichen ihn lauschend. Er geht in ein Haus, um für eine nicht mehr gangbare Münze Brodt zu kaufen. Vom Volke umringt, wünscht er zu entfliehen, aber der einstimmige Ruf: „Zum Proconsul!“ hält den erschrockenen Knaben zurück. Das Volk bezüchtigt ihn mit Bestimmtheit der Verrätherei, einzelne Stimmen erheben sich abwechselnd mit dem vorigen Rufe dazwischen; immer lauter und drängender wird derselbe, bis sich das Volk fast im wilden Geschrei in ihm lange und dauernd vereinigt, und den Knaben zum Proconsul abführt. Mit Würde und Milde unterredet sich dieser mit Malchus, welcher ruhig und furchtlos sich für einen Christen und den Sohn des Ancianus, Antipaters Ahnherrn, bekennt. Erstaunt und zweifelnd setzt der Proconsul seine Fragen an den Knaben fort, die dieser mit Bestimmtheit beantwortet, daß Antipater ihm zu glauben beginnt und das Unerklärliche der Begebenheit durch den Gedanken beseitigt: „Alle Zeiten sind ein Nu.“ Der Proconsul erfreut sich an dem Anblicke des lieblichen Knaben; er selbst ist zwar für ihn gewonnen, doch will er die Meinung der Kirche darüber hören und befragt ernst und würdevoll den Bischof Martinus, ob Todte wohl auferstehen können? Dieser erklärt zwar das Wunder nach mehreren Beispielen aus der heiligen Geschichte für möglich, doch fordert er auf, sich selbst zu den Brüdern hinaus zu begeben, um zu eigener Ueberzeugung zu gelangen.

Die Abendsonne breitete schon ihre glühenden Strahlen über das Gebirge Celion, und hauchte allen Zauber der Ruhe und des tiefen Friedens aus, als die Brüder noch immer ihres abwesenden Malchus mit Sehnsucht harren. Die duftige Abendstille erfüllt sie mit sanfter Ahnung, daß mit dem sinkenden Tage auch ihr Leben verlöschen werde; da naht Honoria in Begleitung ihrer Jungfrauen, ihre Andacht in dem geöffneten Grabgewölbe zu verrichten, und die Gebeine der Märtyrer zu sammeln; aber plötzlich schrecken die Jungfrauen bei dem Anblicke der vom Sonnenschimmer glänzend erleuchteten Brüder zurück. Auch Honoria ist erstaunt und weiß sich das

(Fortsetzung im Beiblatt.)

№ 10. 1838.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Räthsel nicht zu deuten. „Wer seyd Ihr, wie soll ich Euch nennen?“ bricht sie endlich das lange Schweigen, „wie Euch begrüßen? Seyd Ihr — o seyd Ihr — darf ich Euch kennen?“ Und einer der Brüder lichtet ihren Zweifel, indem er mit ruhigem Tone antwortet: „Ja, ich will es nicht verhehlen: Christen sind wir alle! unsere Seelen zu erretten, flohen wir in dieses Thal; Gott aber hat es nach seinem ewigen Rathschlusse anders gefügt, und die Flüchtlinge ans Licht gezogen; kündet dies immerhin dem Decius!“ Nach den letzten Worten wird in der Ferne der Chor des sich nähernden Volkes vernehmbar. Malchus führt den Proconsul und das Volk zu seinen Brüdern und bittet nun zu untersuchen, ob er Wahrheit gesprochen. Alle bezeugen, sie seyen Ancianus Söhne, nur ein Bruder, noch Säugling an der Brust der Amme (Antipaters Ahnherr), sey zu Ephesus zurückgeblieben. „Ja, vor solchem Zeugniß,“ erhebt der Bischof seine Stimme, „vor dem lichten Glanz, der Euch umfließt, muß jeder Zweifel schwinden. Ihr heiligen Schläfer Gottes, 190 Jahre habt Ihr wie eine Sommernacht durchschlummert. Als Ihr entschliefst, brach die Dämmerung des Tages Christi an, nun steht die Sonne im hohen Mittag. Des Kreuzes Feinde sind nicht mehr! die Kirche ruht auf ihrem Felsengrund. Sie zu verherrlichen, geschah dies Wunder. So kommt denn nach Ephesus, daß alles Volk Euch schaue und anbetend niederfalle vor dem Allmächtigen, dem Hort der Kirche.“ Aber Johannes weist entschieden die Aufforderung zurück; der Geist des Herrn hat ihm kund gethan, ihre Sendung sey erfüllt, sie werden hier rasten bis alle Todten einst auferstehen. Er hatte wahr gesprochen, denn mit der scheidenden Sonne verkündigen die sieben Brüder mit lauter Stimme das Gefühl des sie abrufenden unsichtbaren Flügelschlages, und entschlummern einer nach dem andern. Der Proconsul sieht das Unabänderliche und ertheilt Befehl zur Bestattung der Brüder in der Höhle, wo sie ruhen sollen bis einst die Posaune des Richters der Todten sie und uns in die Wolken führen wird.

☞ *Liedertafel* im deutschen Hause, Sonnabend, den 10. März, Abends 7 Uhr.

Miszellen.

Aus New-Orleans ist kürzlich ein großes Schiff auf schiffbaren Flüssen nicht weniger als 2350 Englische Meilen landeinwärts in nordwestlicher Richtung vorgedrungen, nämlich von New-Orleans den Missisippi und Red-River hinauf bis oberhalb Shreveport, 1500 Meilen, auf dem Sulphur-Fork 200 Meilen, auf dem Little-River 200 Meilen, auf dem Black-River 150 Meilen, auf dem False-Washita 300 Meilen, unzweifelhaft die größte Reise, die stromaufwärts auf einem Festlande unseres Erdballs je gemacht worden. Ueberall war das Land herrlich und bevölkerte sich durch Einwanderer immer mehr.

In Döbrögroz (Sümegher Kom.) in Ungarn, ist ein Kaplan, welcher zu einem Kranken in das nächste Dorf geholt ward, sammt dem Kutscher unterwegs von Wölfen zerrissen worden.

Aus Ungarn und Siebenbürgen gehen fortwährend neue Nachrichten über die Wirkungen des Erdbebens vom 23. Januar ein. Aus Hermannstadt wird berichtet, daß kurz vorher ein die ganze Nacht hindurch anhaltender wüthender Sturmwind aus der Gegend der Wallachei eine solche Menge gelblichen Sandes mit sich führte, daß damit alles beinahe einen Zoll hoch bedeckt wurde; besonders fand dies Phänomen in der Gegend von Rothenthurm in hohem Grade statt. — Zu Schäßburg ward auf dem in der Mitte der Stadt liegenden Berge das Erdbeben am stärksten verspürt; die auf diesem Berge erbaute St. Nicolaus-Kirche, welche seit 350 Jahren allen widerwärtigen Ereignissen und Stürmen der Zeit trotzte, wurde, nachdem sie in den letzt verflossenen drei Jahren mit einem Kostenaufwande von 8000 Fl. renovirt und verschönert ward und deren neuer Altar im nächsten Frühjahre eingesegnet werden sollte, durch das Erdbeben dergestalt ruinirt, daß das auf ausgehauenen Steinsäulen ruhende Gewölbe derselben während 3 Sekunden gänzlich zusammenstürzte, wodurch auch die Orgel und andere werthvolle heilige Gegenstände zertrümmert wurden. In Zetelak im Udvarhelyer Stuhl sind die Mauern der Pfarre und Kirche dergestalt zersprengt, daß die Kirchenwölbung abgeräumt werden mußte. In Csikszék gestaltete sich das Erdbeben noch heftiger; der Kirchthurm zu Csikszereda stürzte zur Hälfte zusammen.

Der Thermometerstand

wurde im Januar und Februar d. J. allhier täglich 3mal und zwar früh 8, mittags 12 und abends 10 Uhr mit einem geprüften Instrumente und im freien Nordschatten beobachtet und aufgezeichnet. Nach diesen Beobachtungen war 1) im Januar der niedrigste Stand — 21°, der höchste — 2° und das Mittel aus allen Beobachtungen — 9⅓ Grad R. 2) im Februar: der niedrigste Stand — 20²⁄₁₀, der höchste + 6 und das Mittel — 5¼ Grad R. E.

Hirschberg, den 4. März 1838.

Naturhistorisches.

Eine Schellente (Anas Clangula) wurde auch in Hohen-Liebenthal von dem dasigen Revier-Förster Herrn Scholz am 21. d. M. auf einem kleinen offenen Teiche geschossen.

Hirschberg, den 27. Februar 1838. Ender.

Antwort auf die Frage in Nr. 7 des Boten.

Das dritte Stück von den in Rohrlach am 19. Januar c. geschossenen ausländischen Enten glich ganz in Farbe, Körperbeschaffenheit und besondern Merkzeichen den beiden andern Exemplaren. Es lebte dieses in einen Flügel leicht geschossene Männchen in der Stube, die ihm dann zum Aufenthalte diente, nur noch eine Woche und ist sodann ebenfalls ausgestopft worden.

An Herrn B. H in F.

Für das meisterhaft ausgestopfte, in einem saubern Glaskasten enthaltene Exemplar des grünfüßigen Wasserläufers (Totanus glottis, Bechst.), womit Sie dem hiesigen Gymnasio ein Geschenk gemacht haben, dankt Ihnen der Unterzeichnete hierdurch mit der Versicherung, daß ihm nicht leicht etwas Vollendeteres dieser Art zu Gesicht gekommen ist. Eine Antwort auf das mit diesem Geschenke verbundene Schreiben wolle sich Herr B. H gefälligst in der Expedition des Boten abholen. Hirschberg, den 4. März 1838.

Ender, Prorector.

Anzeige. Montags den 23 April beginnt der neue Cursus des hiesigen Gymnasii mit Einführung der neuen Schüler. Daher werden diejenigen Eltern, welche ihre Söhne jetzt unsrer Lehranstalt übergeben wollen, hierdurch eingeladen, mir dieselben vor genanntem Termine zur Prüfung und Aufnahme vorzustellen, zu welchem Geschäft ich von heute an, mit dem Vorbehalt die Tagesstunde selbst zu bestimmen, an jedem Tage bereit bin. Uebrigens beziehe ich mich hier auf die im vorigen Jahre in Nr. 34 und 35 dieses Blattes gegebenen Nachrichten und wiederhole mit hoher Genehmigung die Erklärung, daß unser Gymnasium in seinen untern Klassen nicht blos die Heranbildung seiner Schüler für die obern Gymnasial-Klassen betreibt, sondern auch als höhere Bürgerschule dient, welches auch immer die Veränderungen seyn mögen, die in Folge einer hohen Ministerial-Verfügung in den obern Klassen eintreten.

Hirschberg, den 27 Februar 1838.

Dr. Linge,
Königl. Director und Rector des Gymnasiums.

Entbindungs-Anzeigen.

Die den 28. vorigen Monats erfolgte glückliche Entbindung unserer Tochter Sophie Marie Barchewitz in Dresden von einem gesunden, muntern Knaben, beehren sich hierdurch wohlwollenden Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen   Lang und Frau.

Schmiedeberg, den 2. März 1838.

Nahen, so wie entfernten Freunden und Bekannten, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß meine liebe Frau am 3. d. M. von einem gesunden Sohne glücklich entbunden worden.

Schömberg, den 4. März 1838.

Fellmann, Gendarm.

Heut wurde meine gute Frau Wilhelmine, geb. Lehmann, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dies zeigt theilnehmenden Freunden ergebenst an

von Kaminietz,
Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Registratur-Assistent.

Hirschberg, den 1. März 1838.

Die am 27. Februar c. a. glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. Schwerdtner, von einem gesunden Mädchen, zeiget auswärtigen Verwandten und theilnehmenden Freunden hierdurch ergebenst an

Hartmann, evangel. Schullehrer.

Hartha bei Greiffenberg, den 3. März 1838.

Todesfall-Anzeige.

Am 10. Februar, Abends 8 Uhr, entschlief sanft und ruhig, wiederholt vom Schlage gerührt, der Bauerguts-Besitzer und Marmorir Herr Johann Heinrich Gehl, im 81sten Lebensjahre. Tiefbetrübt widmet diese Anzeige seinen auswärtigen Freunden   der trauernde Sohn

Wilhelm Gehl, Marmorir.

Ober-Kauffung, den 3. März 1838.

Danksagung.

Der Schlag, meine Frau von der kalten Hand des Todes am 24. v. Mts., Mutter von 7 unerzogenen Kindern, ergriffen zu sehen, war und ist für mich, ach! zu hart. Gott aber, der die Menschenherzen wie Wasserbäche leitet, hat auch meiner gedacht. Menschenhülfe hat mir in den Stunden der höchsten Angst mein trauriges Loos freiwillig erleichtert! daher ich, tief gerührt, nicht nur allen gefühlvollen Wohlthätern am hiesigen und auswärtigen Orte, welche zur Linderung meines gerechten Schmerzes, in jeder Beziehung, beigetragen haben, hiermit den gefühlvollsten Dank sage; eben so wenig kann ich umhin, die ausgezeichnete schnelle Theilnahme an meinem Schicksale, die die Hutmacher Winkler'schen Eheleute, der Nachbar Herr Ringelhann, der Gensd'arm Herr Förster, der Gerichtsgeschworne rc. Herr Rösel, nahmen, zu veröffentlichen, wobei ich wünsche, daß die Vorsehung Jeden vor einer solchen harten Prüfung bewahren wolle.

Warmbrunn, den 6. März 1838.

Unger, Töpfermeister.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Friedeberg. Den 13. Februar. Der Jgs. und Sattlermeister Karl August Scheer, mit Jgfr. Christiane Henriette Tschirch. — Den 20. Der Jgs. Joh. Christian August Mäning, Bauergutsbesitzer in Röhrsdorf, mit Jgfr. Johanne Christiane Ludwig aus Volkersdorf.

Friedersdorf. Den 27. Februar. Ernst Wilhelm Weber, mit Jgfr. Marie Charlotte Friederike Grabs. — Karl Benjamin Heinze, mit Johanne Christiane Grabs.

Bolkenhain. Den 7. Febr. Der Jgf. Weiß- und Sämischgerber Ludwig Borrmann, mit Jgfr. Friederike Karoline Reichelt. — Den 6. Christian Benjamin Rolke zu Ober-Würgsdorf, mit Joh. Christiane Oppelt. — Den 13. Der Inwohner Joh. Karl Gottlieb Mai zu Ober-Würgsdorf, mit Johanne Juliane Rudolph. — Den 18 Johann Karl Simon zu Nieder-Würgsdorf, mit Johanne Juliane Rudolph. — Den 20. Der Jgf. Johann Gottlieb Flade zu Frei-Würgsdorf, mit Jgfr. Johanne Juliane Scholz.

Jauer. Den 26 Februar. Der Bäcker Hämpel, mit Jgfr. Auguste Louise Kobelt. — Den 28. Der Uhrmacher Rohrmann, mit Henriette Schmalz.

Geboren.

Hirschberg. Den 7. Februar. Frau Böttchermstr. Gottwald in Cunnersdorf, einen S., August Herrmann. — Den 26 Frau Handelsmann Bergmann, eine T., Louise.

Landeshut. Den 1. März. Frau Färbergesell Ulke, geb. Jäger, eine T.

Neundorf bei Greiffenstein. Den 11. Februar. Frau Pachtbleicher Richter, einen S., Ernst Leberecht.

Friedeberg. Den 6. Februar. Frau Schmiedebesitzer Rösler in Egelsdorf, einen S. — Den 10. Frau Schneidermeister Hoffmann, eine T.

Neu-Gebhardsdorf. Den 12. Februar. Frau Kunstweber Kubitscheck, eine T., Juliane Henriette Mathilde.

Schönau. Den 11. Februar. Frau Bezirks-Feldwebel Schickan, eine T., Marie Bertha Alwine.

Goldberg. Den 4. Februar Frau Thorkontrolleur Kieper, einen S. — Den 10. Frau Justiz-Kommissarius Neumann, einen S. — Frau Buchbinder Thamm, einen S. — Den 11. Frau Schneider Lichtenberg, eine T. — Den 14. Frau Müller Bruschke, eine T. — Den 18. Frau Riemer Herzog, einen S. — Den 19 Frau Einwohner Seibt, einen S. — Den 21. Frau Tuchmachergesell Scheurich, eine T.

Bolkenhain. Den 10 Februar. Frau Tischler Lückel, eine T. — Den 12. Frau Tischler Wilde, einen S. — Den 17. Frau Webermeister Böhm, einen S.

Nieder-Wolmsdorf. Den 12. Februar. Frau Hofegärtner Becker, eine T.

Schweinhaus. Den 10. Februar. Frau Inwohner Kügler, einen S.

Nieder-Würgsdorf. Den 10 Februar. Frau Häusler Baumelt, eine T. — Den 12. Frau Freihäusler und Schneider Aler, eine T. — Den 16. Frau Freibauergutsbesitzer Kiehlmann, einen S.

Halbendorf. Den 19. Februar. Frau Hofegärtner Nier, eine T.

Jauer. Den 21. Februar. Frau Justiz-R. u. Land- u. Stadtger.-Direkt. Dethloff, einen S. — Frau Inwohner Otto, eine T. — Frau Walker Grieger, einen S. — Den 22. Frau Schuhmacher Ranneberg, eine T. — Frau Unteroffizier Adam, einen S.

Poischwitz. Den 21. Februar. Frau Freihäusler Ulrich, einen S. — Frau Inwohner Winkler, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 1. März. Louise, Tochter des Hrn. Handelsmann Bergmann, 3 T — Den 3. Anna Marie Adelheid, Tochter des Tischlermstrs. Düren, 3 J. 6 M. 11 T.

Landeshut. Den 27. Februar. Auguste Louise Amalie, Tochter des Seilermstrs. Anders, 1 J. 1 M. 13 T. — Den 28. Frau Johanne Elisabeth Weiner geb. Bleifluß, Ehegattin des Kunst-, Lust- und Ziergärtners Weiner zu Kreppelhof, 67 J. 4 M. 14 T. — Den 1. März. Adolf, Sohn des Rothgerbermstrs. Pohl, 3 M.

Friedeberg. Den 24. Februar. Der Porzellan-Maler Heinrich Schmidt aus Waldenburg, 20 J. 5 M. — Den 23. Frau Marie Rosine Gläser geb. Fritsch aus Röhrsdorf, 37 J. 6 M. — Den 20. Anna Rosine geb. Weikert, Ehefrau des Bauers Adolph in Eckersdorf, 61 J. 20 T. — Den 27. Der Tischlermstr. Joh. Gottlob Tietze aus Neundorf, 50 J. 9 M. 3 T.

Schadewalde. Den 20. Februar. Johanne Dorothee geb. Helfenbein, Ehefrau des Häuslers Weickert auf den 12 Hufen, an Brustentzündung, 33 J. 3 M. 28 T. — Den 24. Anna Rosine geb. Thomas, hinterl. Wittwe des weil. Häuslers Pfeiffer, 58 J. 13 T. — Den 25. Anna Rosine geb. Paul, Ehefrau des Häuslers Hilbig auf den 12 Hufen, am Schlagfluß, 54 J. 4 M. weniger 2 Tage.

Goldberg. Den 27. Februar. Der Tuchmachergesell Joh. Gottlieb Siebenhar, 44 J. 8 M. 14 T. — Den 28. Der Tuchfabrikant Herr Gottlieb Klincke, 65 J. 10 M. 14 T. — Marie Elisabeth geb. Francke, Ehefrau des Inwohners Juncker, 64 J. 8 M.

Bolkenhain. Den 12. Februar. Karl Ernst Ludewig, Sohn des Schuhmachers Schneider, 1 J. 9 M. — Den 16. Karl Benjamin, Sohn des Ackerbesitzers Böhm, 19 J. 10 M. — Den 18. Wilhelmine geb. Pfoff, Ehefrau des Chirurgus und Barbiers Herrn Purrmann, 72 J. — Den 20. Pauline Karoline Ernestine, Tochter des Hausbesitzers Wittig, 2 M. 11 T.

Ober-Würgsdorf. Den 14. Februar. Johanne Beate, Tochter des Inwohners Werner, 17 W. 5 T. — Den 25. Karl Heinrich, Sohn des Stellmachers Mittmann, 10 M.

Schweinhaus. Den 19. Februar. Marie Elisabeth geb. Steinig, Ehefrau des Hofegärtners Hewig, 31 J. 10 M. 17 T.

Nieder-Würgsdorf. Den 23 Februar. Johanne Christiane Beate, Tochter des Häuslers Rudolph, 26 W.

Jauer. Den 22. Februar. Frau Marie Auguste geb. Rimann, Ehegattin des Königl. Justizrathes u. Land- u. Stadtgerichts-Direktors Herrn Dethloff, 18 J. 8 M. 9 T. — Der Hausbesitzer Gottfried Hilse, 46 J. — Den 23. Der Hausbesitzer George Friedrich Theisner, 54 J. 5 M.

Im hohen Alter starben:

Landeshut. Den 3. März. Der Tagelöhner Anton Wagner, 83 J.

Goldberg. Den 26. Februar. Die Wittwe Dorothee Staude, 80 J. 5 M.

Reichwaldau. Den 22. Februar. Der Müller-Auszügler Anton Hennig, 88 J.

Selbstmord.

Zu Hermsdorf u. K. erhing sich in der Nacht des 5. März ein Zimmergeselle in einem Ziegenstalle.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Windmühlen-Anlage in Süßenbach.

Der Windmüller Heinrich Klemt zu Süßenbach, hiesigen Kreises, beabsichtigt eine auf fremde Mahlgäste berechnete Bockwindmühle daselbst aufzustellen und in Betrieb zu setzen. In Folge der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 18. Dezember 1836 wird dies hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und es werden alle diejenigen, welche gegen diese Mühlen-Anlage einen Widerspruch anbringen und begründen zu können vermeinen, zugleich aufgefordert, denselben binnen acht Wochen, vom Tage dieser Bekanntmachung ab, sowohl dem hiesigen Landrath-Amte vorzutragen, als auch dem Müller Klemt

*

mitzutheilen. Später eingehende Einwendungen bleiben unberücksichtigt. Löwenberg, den 9. Februar 1838.

Königliches Landrath-Amt.

Proclama. Die Färbermeister Carl Benjamin Kleins Erben zu Schmiedeberg müssen eine radikale Herstellung ihres Mangel-Gewerkes vornehmen, und beabsichtigen gleichzeitig die Anlage einer neuen Appretur-Calander, welche mit dem gedachten Werk verbunden werden soll. Hierzu wird dasjenige Wasser benutzt, was zeither das Mangel-Gewerk in Bewegung setzte und unter demselben fortging, doch in der Art, daß jetzt der Wassergraben längs der Hinterfront des Gebäudes auf eigenem Grund und Boden bis zum Wiedereinfluß in den alten Fluthgraben geführt werden soll.

Dieses Vorhaben wird in Folge Allerhöchsten Mühlen-Edikts vom 28. Oktober 1810 §. 6 und 7 zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit der Aufforderung an alle Diejenigen, welche hiergegen etwas Gründliches einzuwenden gedenken, ihre Widersprüche binnen 8 Wochen, vom Tage der Verlautbarung an, entweder schriftlich oder mündlich ad protocollum hier Amts abzugeben. Nach Verlauf der obgedachten Frist etwa noch eingehende Contradictionen bleiben unberücksichtigt, Acta werden dann als geschlossen betrachtet und der Königlichen Hochlöblichen Regierung vorgelegt.

Hirschberg, am 22. Februar 1838.

Königlicher Kreis-Landrath Graf v. Matuschka.

Bekanntmachung. Die hiesige Stadt-Brauerei nebst Rathskeller und Brennerei, soll in term. den 30. März c., Nachmittags um 2 Uhr, auf hiesigem Rathhause auf 3 oder 6 Jahre, von Johanni 1838 ab, meistbietend verpachtet werden. Die Wahl unter den Pachtlustigen bleibt der verpachtenden Commune vorbehalten. Die Bedingungen sind täglich früh auf hiesigem Rathhause einzusehen.

Schönau, den 4. März 1838.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Der hiesige Ostermarkt wird nicht den 18. — 20 April, sondern der Jahrmarkt den 17. und 18., und der Viehmarkt den 19. April 1838 abgehalten.

Schönau, den 5. März 1838.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 9 zu Crommenau belegenen, dorfgerichtlich auf 231 Rtlr. 21 Sgr. abgeschätzten Krause'schen Hauses, steht auf

den 20. Juni c., Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzlei Termin an. Die Taxe und der neuste Hypotheken-Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden. Hermsdorf u. K., den 31. Januar 1838.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht: daß für den laufenden Monat März c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Brückner, 1 Pfd. 17 Loth; Birnstein, 1 Pfd. 14 Loth; Friebe, Müller, 1 Pfd. 10 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 12 Loth.

Semmel: die Bäcker: Brückner, Günther, 20 Loth; Hilse, 18½ Loth; Friebe, Helge, Müller, 18 Loth; alle übrigen Bäcker: 19 Loth.

Bei sämmtlichen Bäckern sind die Backwaaren gut befunden worden.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf.; Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf.; Schweinefleisch 3 Sgr.; Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 5. März 1838.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Aufforderung.

Bauunternehmer eines auf hiesiges evangelisches Glöcknerhaus zu legenden Daches werden aufgefordert, Sonnabends, den 10. März c.,

Nachmittags 2 Uhr,

in dem im Gymnasio befindlichen Conferenz-Zimmer ihre Gebote abzugeben. Bei dem Kaufmann Dietrich auf der äußeren Schildauer Gasse sind die Bedingungen zu erfahren.

Hirschberg, den 23. Februar 1838.

Das evangel. Kirch- und Schul-Collegium.

Literarisches.

In der Buchhandlung von A. Waldow in Hirschberg wird Subscription angenommen auf eine neue Ausgabe von

Schiller's sämmtlichen Werken,

12 Bände in klein Octav, auf Velinpapier, mit Schiller's Bildniß in Stahlstich. Stuttgart in der Cotta'schen Buchhandlung.

Für Subscribenten ist der Preis für alle 12 Bände, welche bis Mai vollständig geliefert werden, nur 3 rtl. 10 sgr.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Warnung.

Es ist mir durch bösartige Menschen die üble Nachrede geworden, als hätte ich in einem hiesigen Handlungshause etwas entwandt: — ich warne hierdurch einen jeden dieser Verläumder, sich dergleichen Reden nicht weiter zu erlauben, indem ich sonst gerichtlich hierüber verfahren lassen werde und das gedachte Handlungshaus sich meiner unschuldigen Sache annehmen würde.

Schmiedeberg. Verehelichte Jentsch.



☞ Allen denjenigen Herren Eignern, welchen ein baldiger Verkauf ihres Grundbesitzes wünschenswerth seyn dürfte, so wie Kaufs-Acquirenten von Gütern, Scholtiseyen, Wirthschaften, Gasthöfen, Mühlen, Handlungs-Gelegenheiten, Gerbereien, Färbereien, Häusern rc. rc., hiermit das ganz ergebene Aviso:

„daß Erstere mit ihren Bedingungen und näheren anschläglichen Beschreibung des zu veräußernden Grundstücks, Letztere, um jederzeit Güter, Besitzungen rc. rc. nach Wunsch nachgewiesen zu erhalten,"

sich gefälligst bei Unterzeichnetem melden wollen und versichert halten können, daß alle dergleichen Aufträge schnellstens und nach Kräften realisirt werden sollen.

Eben so werden Herren Darleiher freundlichst ersucht, ihre disponible Kapitalien und Fonds zur Ausleihung gütigst anzumelden, so wie Diejenigen, welche Anleihen und Kapitalien bedürfen, stets baldigst ihre hierüber sprechenden Papiere einzusenden haben.

Wiederholt empfiehlt sich zu allen und jederartigen beehrenden Aufträgen, unter Versicherung größter Solidität und Verschwiegenheit:

„Das Allgemeine Kreis-Commissions-Comptoir zu Löwenberg."

Da ich gesonnen bin, Mädchen im Stricken und Nähen zu unterrichten, so zeige ich es hiermit Eltern und Vorgesetzten, welche wünschen, ihre Mädchen in diesen Arbeiten unterrichten zu lassen, mit dem Versprechen an, mir die größte Mühe mit Denselben zu geben.

Schmiedeberg. Mathilde Zezulle.

Die in Nr. 8 und 9 des Boten von dem Dominio Blumenau, Bolkenhainer Kreises, angezeigte zu beabsichtigende Verpachtung des sämmtlichen melkenden Rindviehes daselbst ist bereits vollzogen.

Lese-Anstalt.

Indem ich einem geehrten Publikum meine neu errichtete **Lese-Anstalt**, welche monatlich mindestens 10 neue Nummern erhält, zur gefälligen Benutzung empfehle, zeige ich ergebenst an, daß ich die so eben in Berlin erschienene Schrift:

Darlegung des Verfahrens der preuß. Regierung gegen den Erzbischof von Köln, mit 24 authentischen Urkunden,

angeschafft habe und dieselbe gegen 2 Sgr. Lese-Gebühr ausgebe.

Eduard Fischer in Haynau.

Verkaufs-Anzeigen.

Bei unterzeichnetem Dominio liegen circa 90 Stämme beflecktes Birken-Nutzholz, so wie auch bereits ausgearbeitetes Buchen- und Birken-Schirrholz, auch ganz trockne halb Spund- und Tischlerbretter zu civilem Preis zum Verkauf, wovon die Herren Tischler- und Stellmacher-Meister der Umgegend benachrichtige. Friderici.

Buschvorwerk, den 6. März 1838.

Schafvieh-Verkauf.

Einhundert Stück, zur Zucht taugliche, veredelte Mutter-Schafe, aus völlig gesunder Heerde, stehen auf dem Dominium Nieder-Harpersdorf bei Goldberg zum Verkauf.

Ergebene Empfehlung.

Nachdem ich nun von dem schon so sehr gewünschten Maschinen-Papier aus der Fabrik der Herren Kießling & Schlöffel in Eichberg ein Lager von Schreib- und Packpapieren erhalten, verfehle ich nicht, dieses hierdurch anzuzeigen, und dabei zu bemerken, daß die Preise derselben gleich den in der Fabrik gestellt sind.

Joh. G. Binner in Hirschberg.

Bauerguts = Verkauf.

Ein zwischen Hirschberg und Warmbrunn belegenes Bauergut, dessen Wohngebäude massiv und gewölbt ist, zwei obere und zwei untere Stuben, nebst mehreren Kammern, Bodengelaß, Gewölbe, Keller, Pferde= und Kuhstallung hat, sämmtliche Wirthschaftsgebäude in gutem Stande sich befinden, und dessen bedeutende Aecker und Wiesen von guter Qualität sind, auch ein gehöriges lebendiges und todtes Inventarium beigegeben wird, steht zum freien Verkauf. Bemerkt wird noch, daß die Hofedienste abgelöst sind. Nachweis giebt die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

Die Schenknahrung sub Nr. 5 zu Nieder=Falkenhayn, Schönauer Kreises, mit den Rechten des Branntweinbrennens, Schlachtens, Backens und Schenkens, und 4 Scheffel Bresl. Maß Ackerland, so wie auch Obst= und Grasegarten, steht baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich jederzeit bei unterzeichnetem Eigenthümer melden.

Stumpe.

Kalk=Verkauf. Vom 12. März c. ist wieder frisch gebrannter Kalk und Asche bei der Kitzelberg=Kalkbrennerei zu bekommen.

Stöckel=Kauffung den 5. März 1838.

Franz, Rendant.

Hochstämmige Birnenbäume von seltener Schönheit und den vorzüglichsten Sorten, unter Nr. und Namen; desgleichen Italiänische Pappeln; Französische Pflaumenbäume von vorzüglichen Sorten am Spalier; Englische Stachelbeeren; Johannisbeeren; Spargel=Pflanzen; Wein=Sänder sind zu haben beim Handels=Gärtner Herrig.

Lauban den 24. Februar 1838.

Gelbgießerei = Verkauf.

Eine ganz complette Gießerei (wozu das kleinste wie auch das größte nicht vergessen ist) steht sofort sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Boten.

Eine neu massiv gebaute zinsfreie Wassermühle mit einem Mahlgange ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere sagt der Agent Maler Meyer in Hirschberg.

Ganz moderne ein= und zweispännige Plauen und Stuhlwagen, so wie ein einspänniger halbgedeckter Kutschenwagen stehen zum Verkauf in der gelben Bleiche zu Hirschberg.

Zwei schön gelegene Kirchenstände auf dem Unter=Chor, Lit. G., in der dritten Bank, Nr. 13 und 14 sind zu verkaufen. Bei wem? sagt die Exp. d. Boten.

---

50 bis 60 Ellen fein und dicht gewachsenen Buchsbaum, die Elle 2 Sgr., sind zu bekommen beim Gärtner Matzke in Schmiedeberg.

Ein Hühnerhund steht zum Verkauf bei dem Amtmann Herzog in Eichberg.

Mastschöpse stehen 50 Stück in der Schäferei zu Tschirnhaus=Kauffung zum Verkauf.

Reinhard'sche Original=Oel=Gemälde

sind billig zu verkaufen bei Glogner in Nr. 211 (lichte Burggasse.)

Neuländer Gips ist wieder bei mir zu erhalten.

Martens in Hirschberg,
Kornlaube Nr. 53.

☞ Das Universal=Hühneraugen=Mittel, welches sich durch seine Vorzüglichkeit bewährt, haben wir zur Bequemlichkeit der dortigen Gegend dem Herrn A. Waldow in Hirschberg übergeben, und ist solches die Schachtel nebst Gebrauchs=Anweisung für 7½ Sgr. daselbst zu haben.

Die Berliner Dinten=Fabrik.

Besten 90% Politur=Spiritus, so wie guten Brenn=Spiritus empfiehlt zu den billigsten Preisen B. Heimann,
innere Schildauer Straße.

Unterkommen = Gesuch.

Ein verheiratheter Schäfer, 40 Jahre alt, welcher die vorzüglichsten Zeugnisse aufzuweisen hat und Caution stellen kann, sucht zu Johanni a. c. ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere ist zu erfahren beim Herrn Rendant Tschentscher in Goldberg.

Personen können Unterkommen finden.

In Rudelstadt des Bolkenhainer Kreises ist noch eine Geburtshelferin aus Ursachen nöthig, und wird das geneigte approbirte Subjekt mit Freundschaft und Liebe auf= und angenommen werden. Zu Rudelstadt gehört noch der Antheil Schönbach. Rudelstadt, den 6. März 1838.

Die Orts=Gerichte.

Offener Dienst.

Endesunterzeichneter beabsichtiget, an Maria Verkündigung 1838 eine Wirthin anzunehmen, welche zugleich die Milch=Wirthschaft zu besorgen haben wird. Darauf reflektirende Personen wollen sich daher baldigst melden.

Braunau bei Löwenberg, den 3. März 1838.

Roth, Amtmann.

☞ Eine vornehme kinderlose Dame sucht bald oder spätestens Ostern c. unter sehr annehmbaren Bedingungen **„eine geschickte Köchin,"** die zugleich die nöthigen Haus=Arbeiten mit übernimmt. Dieselbe muß sich jedoch durch die besten Atteste über ihre Brauchbarkeit ausweisen können. Das Nähere erfährt man auf schriftliche oder persönliche Anfragen durch: „Allgemeines Kreis=Commissions=Comptoir zu Löwenberg."

Ein brauchbarer Wirthschafts- und Ackervogt, so zugleich der Schirrarbeit zugethan, kann alsbald oder spätestens zu Johanni c. ein Unterkommen finden. Das Nähere in der Expedition d. Boten.

Ein anständiger, gewandter und mit guten Zeugnissen versehener Marqueur kann ein annehmliches Unterkommen finden und mit dem 1. April seinen Antritt nehmen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Oeffentlicher Dank.

Als ich am 17. d. M. vom Getreidemarkte aus Jauer kam, hatte ich das Unglück, in der Dorfbach in Peterwitz mit meinem Schlitten, worauf 12 Scheffel Getreide waren, umzuwerfen und unter denselben zu kommen. Nur das ruhige Stehenbleiben meines Pferdes rettete mich vor nahem Tode oder gänzlicher Verstümmelung meines Körpers. Auf mein Hülf-Geschrei kamen edle Menschen herbei, welche mich aufs Bereitwilligste retteten. Als ich mich aufrichten konnte, erkannte ich unter diesen den braven Herrn Gerichts-Scholzen Kunth mit seinen Knechten und einigen Männern aus der Gemeinde. Allen diesen edlen Menschen, die mich aus dieser Lebensgefahr befreiten, sage ich hiermit nochmals meinen verbindlichsten Dank.

Kleinhelmsdorf bei Schönau den 21. Febr. 1838.

Der Getreidehändler Raupach.

Zu verpachten.

In einer der schönsten Gebirgsgegenden ist ein Bauergut mit 100 Scheffel Aussaat und 34 Morgen Wiesewachs zu verpachten. Wo? sagt die Exp. d. Boten.

Zu vermiethen.

In dem sub Nr. 441 auf der Schützenstraße belegenen, zum Maurer-Aeltesten Rabitsch'schen Nachlasse gehörigen Hause sind zwei Stuben, in dem sub Nr. 459 auf der äußern Schildauer Straße gelegenen Grundstück eine Stube, und in dem sub Nr. 646 vor dem Burgthore am Mühlgraben gelegenen Fundo eine Stube nebst Gewölbe zu vermiethen und können bald bezogen werden.

Hirschberg, den 3. März 1838.

Jurock, Administrator.

Termin Johanni a. c. ist das gegenwärtig von Madame Thomann bewohnte zweite Stockwerk des Hauses Nr. 33 am Marktplatz anderweitig zu vermiethen.

Auch die bereits unbewohnte meublirte Wohnung in dem dritten Stockwerk des Hauses Nr. 34 ist noch nicht vermiethet.

Hirschberg, den 27. Februar 1838.

Anders, Stadt-Kämmerer.

In dem Hause Nr. 7 hiesiger Stadt sind Stuben mit Alkoven und Kammern zu vermiethen und bald, oder zu Johanni c. zu beziehen. Landeshut den 3. März 1838.

Im Zimmermeister Exner'schen Hause ist eine Stube nebst Alkove vom 1. April an zu vermiethen.

Veränderungshalber ist das gegenwärtig von dem Herrn Bürgermeister Hertrumpf bewohnte Quartier in meinem Hause von Ostern ab anderweitig zu vermiethen.

J. E. Geißler.

Im zweiten Stock meines Hauses sind Stuben billig zu vermiethen. C. A. Hoferichter.

Verlornes.

Ein mit Perlen gestrickter Geldbeutel ist am verwichenen Donnerstage (1. März) Abends auf dem Wege von der Butterlaube bis zur innern Schildauer Straße verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder desselben wird Herr Organist Martineck das Haus gefälligst nachweisen, woselbst er eine angemessene Belohnung zu erwarten hat, falls das Beutelchen sammt dem Inhalt richtig abgeliefert wird.

Es ist am 22sten v. M. ein weiß und schwarz gefleckter Fleischerhund, welcher auf den Namen Mentor hört, auf der linken Seite des Kopfes schwarz ist und ein braunes Auge, auf der rechten weiß und ein Fischauge, so wie eine schwarze Ruthe mit weißer Spitze hat, abhanden gekommen. Wer denselben in Nr. 81 in Landeshut abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Am 28. vorigen Monats ging mir auf der Jagd im Sattler ein starker dunkelbrauner Dachshund mit weißem Hals und Ruthenspitze, und auf den Namen Frühauf hörend, verloren, und bitte Denjenigen, zu welchen er sich gefunden hat, mir ihn gegen Erstattung der Futterkosten zurück zu geben. Hirschberg den 5. März 1838.

F. W. Ohmann.

Einladungen.

Hiermit beehre ich mich einem verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich den Scholzenberg gepachtet habe, und daher höflichst und freundlichst bitte, mich gewogentlich durch gütigen Besuch zu beehren.

Herischdorf, den 5. März 1838.

Max Weiß.

Sonntags, den 11. d. M., ladet zur Tanz-Musik, so wie zu frischen Pfannkuchen, ganz ergebenst ein:

C. Welt in Warmbrunn.

Sonnabend den 10. d. M. sind bei Unterzeichnetem zum Abendbrodt „Tripes" zu bekommen. Zu dieser geschmackvollen Speise ladet ergebenst ein **Wengler.**

Hirschberg den 7. März 1838.

Konzert-Anzeige.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird Unterzeichneter die Ehre haben,

heute Donnerstag, den 8. März, Abends Punkt 5 Uhr,

im Saale des Gasthofes zu Neu-Warschau ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert, und zwar das neue beliebte und berühmte Oratorium:

Die sieben Schläfer,

komponirt von Dr. C. Löwe, mit einem sehr zahlreich besetzten Orchester aufzuführen, wozu ein hiesiges und auswärtiges hochgeehrtes musikliebendes Publikum ergebenst eingeladen wird.

Billets in den Saal à 10 Sgr. und auf die Gallerie à 5 Sgr. sind in der Handlung des Herrn Kaufmann Geißler zu bekommen. Das Legegeld an der Kasse in den Saal ist 15 Sgr. und auf die Gallerie $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Textbücher à 2 Sgr. sind gleichfalls in der Handlung des Herrn Kaufmann Geißler, so wie an der Kasse zu haben.

W. Martineck, Organist.

Hirschberg, den 8. März 1838.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 3. März 1838.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	$142\frac{3}{4}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$152\frac{5}{12}$	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{3}{4}$	$150\frac{3}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6-26\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	$101\frac{3}{4}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$102\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	—	102
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	$95\frac{1}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	$95\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	113
Polnisch Cour.	—	$103\frac{3}{4}$	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	$41\frac{1}{3}$
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	$102\frac{3}{4}$	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	65	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	100 Rl.	$104\frac{5}{6}$	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106	—
Ditto ditto	500 Rl.	$106\frac{1}{3}$	—
Ditto Ltr. B.	1000 R.	—	$105\frac{1}{4}$
Ditto ditto	500 Rl.	—	$105\frac{1}{4}$
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 1. März 1838. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.	Erbsen rtl. sgr. pf.	Jauer, den 3. März 1838. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.
Höchster	1 21 —	1 15 —	1 15 —	1 3 —	— 25 —	1 15 —	1 15 —	1 11 —	1 11 —	1 — —	— 23 —
Mittler	1 18 —	1 11 —	1 12 —	1 1 —	— 23 —	1 10 —	1 13 —	1 9 —	1 9 —	— 28 —	— 22 —
Niedriger	1 15 —	1 8 —	1 10 —	— 28 —	— 22 —	— — —	1 11 —	1 7 —	1 7 —	— 26 —	— 21 —
Löwenberg, den 26. Februar 1838. (Höchster Preis.)							1 19 —	1 15 —	1 14 —	1 2 —	— 23 —

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Ediktal-Citation.

Hirschberg, den 6. November 1837.

Der hierselbst wohnhaft gewesene Lederhändler Johann Ernst Leydecker ist am 25. Mai 1837, ohne Hinterlassung von De- und Ascendenten, verstorben. Als nächste Intestat-Erbin hat sich eine Schwester des Vaters des Erblassers, die verehelichte Kanzellist Johanna Rosina Hildebrandt, geb. Leydecker, die Tochter des bereits verstorbenen Johann Nicolaus Leydecker, gemeldet. Alle diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 31. März 1838, Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn O.-L.-G.-Auscult. v. Schirnding anberaumten Termine zu melden, ihre Erbansprüche geltend zu machen und nachzuweisen, im Falle ihres Nichterscheinens haben dieselben zu gewärtigen, daß die verehelichte Kanzellist Johanna Rosina Hildebrandt, geb. Leydecker zu Naumburg für die allein rechtmäßige Erbin angenommen, ihr als solcher der gesammte Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt werden wird und daß der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen für schuldig, von ihr weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, zu begnügen für verbunden erachtet werden wird.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg, den 16. Februar 1838.

Das sub Nr. 59 zu Cunnersdorf belegene, zur Verlassenschaft des Webers Sacher gehörige Haus nebst Garten, nach dem Material-Werthe auf 100 Rthlr. und nach dem Ertrags-Werthe auf 62 Rthlr. ortsgerichtlich abgeschätzt, laut der, nebst Hypotheken-Schein, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 11. Juni c.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Landeshut.

Das den Graf'schen Erben gehörige, unter Nr. 135 der hiesigen Vorstadt gelegene Haus, auf 1378 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, soll

den 27. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypotheken-Schein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Subhastations-Patent.

Zum Verkauf des sub Nr. 246 in hiesiger Vorstadt belegenen, auf 198 Rthlr. 25 Sgr. gerichtlich abgeschätzten Hauses im Wege der nothwendigen Subhastation stehet am

30. März k. J.

Vormittags 11 Uhr hieselbst Termin an.

Landeshut, den 16. Dezember 1837.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Freiwillige Subhastation.

Zum Verkauf des hierselbst sub Nr. 168 belegenen, den Handelsmann Schmidt'schen Erben gehörigen, auf 2108 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf. geschätzten Wohnhauses, ist ein Termin auf

den 27. März 1838, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle angesetzt.

Taxe und Bedingungen können während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Lauban, am 23. December 1837.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 104 zu Giersdorf belegenen, gerichtlich auf 617 Rthlr. 28 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Büttner'schen Schenkhauses, steht auf

den 23. Juni c., Vormittags 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Giersdorf Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden.

Hermsdorf unt. K., den 27. Januar 1838.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Justiz-Amt von Maywaldau.

Die sub Nr. 154 zu Maywaldau belegene, dem Johann Carl Kühn gehörige Häuslerstelle, abgeschätzt auf 73 Rthlr. 15 Sgr., zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 25. Juni c.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt Neukirch, Schönauer Kreises.

Das Freihaus nebst Gärtchen, sub Nr. 104 zu Neukirch, abgeschätzt auf 80 Rthlr., zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein, in der Registratur und resp. dem Gerichts-Kretscham einzusehenden Taxe, soll

am 20. Juni 1838, Nachmittags 3 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auktions-Bekanntmachungen.

Es sollen auf den 27. März dieses Jahres, von Vormittags 9 Uhr an und folgende Tage, unterm Weinkeller zu Wigandsthal mehrere weibliche Kleidungsstücke, Juwelen und Kleinodien, Gold- und Silbergeschirr, Porzellan, Gläser, Zinn, Leinenzeug, Betten und dergleichen gegen sogleich **baare Bezahlung** öffentlich meistbietend verkauft werden, welches zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Meffersdorf, den 13. Februar 1838.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Die zum Nachlaß des hierselbst verstorbenen Schullehrers Weise gehörige Bibliothek über Religion, Pädagogik, deutsche Sprache, Geschichte, Natur-, Länder- und Völkerkunde, Arithmetik, Geometrie, Lateinische, Griechische, Hebräische und Französische Sprache, so wie die Werke Klopstock's, Jacobi's, Lessing's, Wieland's, Herder's und Göthe's, ein Conversations-Lexikon von 15 Bänden, nebst dazu gehöriger Bildergallerie und einige Landkarten, sollen auf

den 17. und 18. April dieses Jahres,

früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, im Gastwirth Pfiehl'schen Hause, Nr. 234/5 hierorts, an den Meistbietenden, jedoch nur gegen sofortige baare Zahlung, verkauft werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden dazu eingeladen.

Schmiedeberg, den 1. März 1838.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts:
Hänsel, Land- und Stadt-Gerichts-Registrator.

Auction im Herrschaftlichen Schlosse zu Ketschdorf.

Den 19. März 1838, von früh 9 Uhr an, sollen daselbst verschiedene Meubles: als Sopha, Stühle, große und kleine Tische, Commoden, eichene Kleider-Laden, Kleider-Schränke, Waschtische, Spiegel, Glaswaaren rc.; ferner Betten, gute Pferdegeschirre, ächtes Schellengeläute — auch ein viersitziger ganz gedeckter Wagen (noch wenig gebraucht), Droschke, Stuhlwagen, Schlitten und mehrere andere Gegenstände, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

Ketschdorf den 26. Februar 1838.

Zu verpachten.

Das hiesige Bier- und Branntwein-Urbar wird zu Johanni d. J. pachtlos. Zu anderweitiger Verpachtung von Johanni ab auf die nächsten drei Jahre ist auf den 26. März a. c. ein Termin angesetzt. Pachtlustige können die Bedingungen bei dem hiesigen Wirthschafts-Amte täglich einsehen.

Herrmannswaldau bei Schönau, den 28. Februar 1838.

Das Dominium.

Das Dominium Blumenau, Bolkenhayner Kreises, beabsichtigt, sämmtliches melkendes Rindvieh künftige Johanni d. J. an einen soliden Pächter zu verpachten, und können sich deshalb kautionsfähige, mit guten Attesten versehene Subjekte bei dem dasigen Wirthschafts-Amte melden, woselbst das Nähere zu erfahren ist.

Zu verkaufen.

Auf der Herrschaft Neuland stehen 80 Stück veredelte ein- und zweijährige Schafmuttern, außerdem aber auch noch
170 Stück drei-, vier- und fünfjährige Muttern, und
100 Stück zwei- bis fünfjährige Schöpse
zum Verkauf, die dermalen in Wolle und Statur besehen, aber erst nach der Schur geliefert werden können.

Neuland bei Löwenberg, den 20. Februar 1838.

Die Güter-Verwaltung.

Das auf der Burg-Straße hier zu Schweidnitz gelegene fünfbierige Haus, Nr. 19, die drei Hechte geheißen, mit Gast- und Schank-Gerechtigkeit als eine Reale begünstigt, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. — Die Localien können zu jeder schicklichen Tageszeit in Augenschein genommen werden und die Kaufsbedingungen sind bei dem unterzeichneten Eigenthümer zu erfahren. Carl Müller.

Schweidnitz den 26. Februar 1838.

Das Haus Nr. 144, beim Brauhause gegenüber, mit 3 Stuben nebst Kammern, dazu einen Brautag und Gewölbe, stehet aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei der verwit. Frau Peruquier Eckert in Landeshut.

Zur Beachtung.

Eine bedeutende Partie vorzüglich schöne 3jährige

Birken-Pflanzen

aus Samen gezogen, das Schock zu 4 sgr., sind zu verkaufen. Bestellungen nimmt an und bewilligt bei mindestens 500 Schock noch Rabatt A. E. Fischer in Haynau.

Offene Stelle.

Das Adreß- und Commissions-Bureau zu Haynau weiset sofort eine Stelle für einen jungen unverheiratheten Gärtner, unter annehmbaren Bedingungen, nach.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, die Gelbgießer-Profession zu erlernen, findet ein Unterkommen. Wo? besagt die Expedition des Boten.